

Bd. 1. Das Gotteshaus Maria-Einsiedeln. Ein Bild seines heutigen Lebens. Von R. Häne O. S. B. 12^o (146 S.)

Bd. 2. Einsiedler Novene, in Erzählung, Legende und Betrachtung. Von K. B. Heinrich. 12^o (140 S.) Geb. je Fr. 2.50; M 2.20

Mit einem Jahrtausend geht Maria-Einsiedeln dieses Jahr ins „morgen“ hinein. Die beiden Büchlein laden auch ihre Leser dazu ein. Das erste holt dich schon unten am Berge ab — zu Fuß wäre besser, wirst du in der Bahn belehrt — und gibt jeweils deinen fragenden Augen Antwort, auch ungefragt und darüber hinaus. Es ist eine von der Erinnerung begleitete Führung vor die Gnadenkapelle, in die Schulen, in die Zellen. Wo einer schafft, wird es dir hernach verraten, und wo einer den Schalk sitzen hat, wirst du rechtzeitig gewarnt, nur nicht vor dem Schreiber selber. Er beteuert, gewiß kein Dichter zu sein, aber er hat Dichteraugen, er möchte die „Natur nicht zu Tode reden“, aber auf dem „Gang zur hohen Verwandten“ wird er warm. P. Rafael zeigt das äußere Gesicht von Maria-Einsiedeln, doch überall leuchtet das innere durch; es ist so, du scheidest von einem „Gotteshaus“, darinnen tausend Jahr gleich einem Tag.

Das zweite Büchlein nennt einen Dichter als Verfasser. Der malende Dichter tritt freilich etwas zurück, auch der empfindende; der besinnliche hat das Wort. Selbst die Leute, die darin reden, haben seine Denk- und Sprechweise angenommen; es beginnt nämlich mit einer Neunzahl von kleinen Erzählungen. Die Mitte ist eine fromm gedachte Brücke von Meinrad zu Maria, und den Schluß bildet eine Neunzahl von Erwägungen, die die erdgebundene Seele in Gebets- und liebegebundener Gemeinschafts-Vereinigung zu Gott hinaufträgt. Und jetzt lies einige der Erzählungen noch einmal. Es wird dir, wie dem Bildschnitzer darin, der gemeinsame Ausdruck auffallen. Vielleicht trägst du ihn schon selber: Marias Züge. S. N a c h b a u r S. J.

Die hl. Clara von Assisi. Von Maria Faßbinder. 8^o (XII u. 224 S., 3 Tafeln.) Freiburg i. Br. 1934, Herder. M 3.40, geb. M 4.60

Im „Ausklang“ des Buches schlägt die Verfasserin die Glocken der innern Be-

wegtheit an. Es werden sie die der Leser begleiten, bis zur kleinen des schüchternen Heimwehs nach der Heiligkeit. Das Sterben dieser Herrin Clara ist triumphal; doch war es so schon der Anfang: die möglichste Liebe Jesu aus dem Preis der möglichsten Armut. Um beides geht ein Ringen bis zur letzten Beharrung. — Das Buch führt passend zunächst an die Orte, wo wir Clara heute noch begegnen können — welcher dankbare Leser steuert dafür einen figürlichen Lageplan bei? —; es führt dann zurück in die Zeit, aus der heraus wir die Berufung Claras einzuschätzen vermögen. Dann folgt der Aufbau des Lebens aus den geschichtlich und übernatürlich gewerteten Quellen, die mehr in die Lebensräume als in die Zeitspannen der Heiligen verteilt und im Anhang zum Teil, gut übertragen, selber vorgelegt werden. Dabei bleibt sich die Verfasserin des engen Zugangs zur Persönlichkeit der Heiligen, wie er sich sowohl aus der Bescheidung der Quellen wie aus dem Eigenbereich des göttlichen Einflusses ergibt, in Ehrfurcht bewußt. S. N a c h b a u r S. J.

Katholische Männer. Eine Apologie in Lebensbildern. Von Berthold Lang S. J. 8^o (186 S. u. 20 Abb.) München 1934, Kösel. Geb. M 4.50

Die zwanzig Männer, nur Laien, sind ganz verschiedenen Gesellschaftskreisen und Berufen entnommen. Alle aber haben sich durch ihre Treue gegen die katholische Kirche und durch hervorragende Leistungen für Volk und Vaterland verdient gemacht. Wenn der Verfasser seinem Werk den Untertitel „Apologie“ gibt, schwebte ihm das Hertling-Wort der Konstanzer Görrestagung vom Jahr 1896 vor: „Ein einziger Gelehrter, der erfolgreich in die Forschung eingreift, dessen Namen mit weithin sichtbaren Zeichen in die Blätter der Geschichte eingegraben ist, und der sich zugleich in seinem Leben als treuer Sohn der Kirche bewährt hat, wiegt ganze Bände von Apologetik auf.“ Das Buch ist für alle geschrieben, die ihrer Treue zu Glauben und Kirche froh werden wollen. Es bietet Vorbilder katholischer Aktion aus einer Zeit, in der man dieses Wort noch nicht kannte. Hier wird durch leuchtende Beispiele klar, wie man in schwierigen Lagen kirchlichen Sinn bewahrt oder sich zu ihm durchringt.

B. L a n g S. J.